

Bulletin _ 2/2002

Der Gesellschaft für Österreichisch-Arabische Beziehungen



**Hans Graf Sponeck:
Bringen Sanktionen den Frieden?**

Sehr geehrte Dame! Sehr geehrter Herr!

Unsere Gesellschaft im Allgemeinen und einige ihrer verantwortlichen Funktionäre im Besonderen wurden in der Vergangenheit bereits des Öfteren kritisiert, dass sie sich immer wieder um dieselben Themen kümmern, beispielsweise Palästina. Tatsächlich würden wir uns sehr gerne auch mehr mit anderen Fragen beschäftigen, leider lassen dies die äußeren Umstände zumeist nicht zu. So wollte ich auch in diesem Bulletin in erster Linie über ganz andere Projekte und Aktivitäten der GÖAB berichten, die dramatische Eskalation in Palästina zwingt uns leider auch diesmal wieder, dieses Problem abermals in den Vordergrund zu stellen.

Die ständige Besetzung autonomer palästinensischer Gebiete, vor allem aber die Besetzung Ramallahs sowie die durch nichts zu rechtfertigende Eroberung und teilweise Zerstörung des Verwaltungssitzes der Palästinensischen Autonomieverwaltung sowie des Büros von Präsident Yasser Arafat, stellen den traurigen Höhepunkt einer Eskalation der Gewalt dar, welche ganz eindeutig mit dem Amtsantritt der gegenwärtigen israelischen Rechtsregierung unter Arik Sharon begonnen hat. Sharon macht kein Hehl daraus, dass er an einer politischen Lösung mit den Palästinensern nicht interessiert ist. Er hat dies bereits mehrfach ganz unumwunden erklärt und er möchte das vollenden, was 1948 mit der Gründung des Staates Israel und der Ver-

treibung von 750.000 Palästinensern begonnen und was er persönlich 1982 (Invasion im Libanon, Besetzung Beiruts und Vertreibung der PLO) nicht vollenden konnte: Die Vernichtung der palästinensischen Nationalbewegung, ja die physische Liquidierung des politischen Führers des palästinensischen Volkes, Yasser Arafat. Auch wenn viele Beobachter und Kommentatoren die Aussagen Sharons, wonach er bedauert, 1982 die »Sache nicht zuende gebracht zu haben«, nicht ganz ernst genommen haben, so rechtfertigte Sharon seinen seit 1982 unter Arabern geläufigen Beinamen (»Schlächter von Beirut«) in den letzten Wochen und Monaten leider nachdrücklich. Eine immer brutaler und hemmungsloser agierende Armee (wer erinnert sich nicht mit Schrecken an die Geschmack- und Instinktlosigkeit, palästinensischen Gefangenen zur leichteren Identifizierung Namen und Häftlingsnummern auf die Arme zu schreiben!) beschränkte sich nicht darauf, vermeintliche Terroristen zu verfolgen, sie besetzten Städte, Dörfer und Flüchtlingslager, zerstörten Hunderte, ja Tausende Häuser und töteten Hunderte Menschen, zumeist Zivilisten, die kaum in irgend welche Kampfhandlungen verstrickt waren. Dass sich dann unter den Toten auch Ärzte, Sanitäter, Fahrer von Rettungswagen und schlussendlich sogar Journalisten befanden, kann man nur dem Blutausch einer Besatzungsmacht zuschreiben, die sich hinsichtlich der politischen Rückendeckung ihrer Handlungen keine Gedanken zu machen braucht.



Israelische Panzer zerstören Häuser in den palästinensischen Autonomiegebieten



Dem Blutbad ein Ende setzen

Dieses Morden, das seinen Höhepunkt vor wenigen Wochen im Flüchtlingslager von Jenin fand, kann und darf nicht weitergehen! Es stellt auch eine völlige Verkehrung von Ursache und Wirkung dar, wenn der immer brutaler Einsatz der israelischen Armee mit dem palästinensischen Terror begründet wird. Jeder individuelle Terror ist verbrecherisch und muss auf das Schärfste verurteilt werden, auch solcher von jungen Palästinenserinnen und Palästinensern, die in ihrer Verzweiflung, oder in einer Art von Verblendung, unbeteiligte Zivilisten ermorden. So unverantwortlich der palästinensische Terror auch sein mag, so ist es im höchsten Maße zynisch, Yasser Arafat zunächst jegliche Verhandlungskompetenz abzuspochen, ihn dann sogar zum Feind zu erklären, ihn über Monate wie einen Gefangenen zu behandeln sowie die gesamte Infrastruktur der Palästinensischen Autonomieverwaltung zu zerstören und dann andererseits von demselben Arafat zu verlangen, dass er den palästinensischen Terror stoppt. Hier sieht man abermals, dass es dieser israelischen Regierung wahrlich nicht um eine friedliche Lösung geht.

Diesen Anschlägen wird man aber sicherlich nicht durch den noch so brutalen Einsatz militärischer Machtmittel Herr werden, ganz im Gegenteil: Dadurch wird die Spirale der Gewalt und Gegengewalt nur noch verschärft. Dies ist leider auch die Schwäche der meisten so genannten Friedensvorschläge, welche sich viel zu sehr mit Sicherheitsfragen und viel zu wenig mit politischen Hintergründen und Ursachen befassen. Daher leisten sie auch kaum wirkliche Beiträge zu einer politischen Lösung.

Die Ursache des palästinensischen Terrors ist die israelische Besetzung

Eine politische Lösung kann aber nur dann wirklich in Angriff genommen werden, wenn man die tatsächlichen Ursachen beseitigt. Dadurch würde dem palästinensischen Terror die hauptsächliche Motivation entzogen werden. Und diese ist – nach weit verbreiteter Meinung – die israelische Besetzung in den palästinensischen Gebieten. Diese Einschätzung teilen übrigens die meisten internationalen Experten und Expertinnen, die Palästinenser und auch die israelische Opposition, ja sogar Teile der nach wie vor in der israelischen Regierung ausharren-

den Arbeitspartei. Ich habe mich erst vor kurzem selbst anlässlich eines Kurzaufenthaltes in Ramallah und Tel Aviv davon überzeugen können. Das zentrale Problem sind die engstirnige Ideologie und der militante zionistische Nationalismus der israelischen Rechten und die Tatsache, dass die USA unter der Regierung Bush und seinem fanatischen »Kreuzzug gegen den Terror« weiter davon entfernt sind, Druck auf Israel auszuüben, als je zuvor.

Somit sehe ich kurzfristig leider keine allzu positiven Perspektiven für eine spürbare Verbesserung der Lage in Israel/Palästina. Nichtsdestotrotz bzw. gerade deswegen sollten sich jene Kräfte, die eine politische d.h. letztlich friedliche Lösung des historischen israelisch-palästinensischen Konfliktes für unabdingbar halten, besonders auch in Europa, bemühen, ihren politischen Druck zu verstärken, um die Logik der Gewalt durch die Logik der Politik und Diplomatie zu ersetzen. Die GÖAB hat daher einen Appell an die österreichische Bun-



Noch immer leiden die Kinder im Irak unter den Sanktionen

desregierung sowie an die im Nationalrat vertretenen politischen Parteien gerichtet, sich noch stärker als bisher für eine politische Lösung einzusetzen. Den vollen Wortlaut dieses Appelles finden Sie im Anschluss an dieses Editorial.

Irak-Sanktionen vor dem Ende?

Ein weiteres hochbrisantes Thema beschäftigte die GÖAB in den vergangenen Wochen direkt und unmittelbar: die Situation im Irak und die seit mehr als 11 Jahren andauernden Sanktionen. Bekanntlich befasst sich unsere Gesellschaft seit einigen Jahren mit dem Irak. Unser Engagement war und ist primär ein humanitäres, im Zuge dessen wir seit 1996 mehrere Hilfsaktionen – vor allem im Gesundheitsbereich – durchführen. Seit knapp einem Jahr befassen wir uns mit einem umfangreichen Projekt, welches vor allem das Schicksal der krebserkrankten Kinder in Basra etwas verbessern soll. Dieses, von der Wiener Radioonkologin Dr. Eva-Maria Hobiger geleitete Projekt »Aladins Wunderlampe« ist in den ersten acht Monaten des Jahres 2001 sehr erfolgreich angelaufen und wir waren sehr zuversichtlich, im Herbst des Vorjahres eine erste große Hilfslieferung nach Basra schicken zu können. Leider hat uns der 11. September einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht. Zunächst war an einen Transport der Güter (drei Container

im Gesamtwert von rund € 350.000,-) nicht zu denken, auch die Sicherheit der mitreisenden Delegation (ÄrztInnen und Krankenschwestern) war nicht gewährleistet und zu allerletzt legte das UN-Sanktionskomitee gegen einige unserer Hilfsmittel Veto ein. Dieses ist bis heute (Mitte April) aufrecht und es ist nicht abzusehen, wann wir nun endlich unser Projekt wirklich durchführen können. Wir haben der UNO bereits vor vielen Wochen die nötigen Zusatzinformationen gegeben und hoffen doch, innerhalb der kommenden Wochen die endgültige Bewilligung zu erhalten.

Wir haben uns in den letzten Wochen aber auch intensiv mit der Situation im Irak und den humanitären Auswirkungen des Embargos befasst. Zu diesem Zweck haben wir den vor zwei Jahren aus Protest gegen die UN-Sanktionen als UN-Irak-Koordinator zurückgetretenen Experten und Spitzendiplomaten Hans Graf Sponeck nach Wien eingeladen. Hans von Sponeck weilte vom 17.–20.2. in Wien und hielt einen sehr interessanten und gut besuchten Vortrag, gab eine Pressekonferenz sowie zahlreiche Interviews und traf auch Persönlichkeiten aus Politik, Verwaltung und Wissenschaft zu Gesprächen. (Der Vortrag ist im Heft 36 unserer Materialienreihe veröffentlicht und kann über das GÖAB-Generalsekretariat bezogen werden.)



Anlässlich des Besuchs von Hans Graf Sponeck organisierte die GÖAB auch eine Pressekonferenz

Weitere Aktivitäten in Politik und Wirtschaft

Neben Irak und Palästina haben uns in den vergangenen Wochen aber noch einige weitere wichtige politische und wirtschaftliche Projekte beschäftigt.

Da ist einmal die neuerliche ehrenvolle Einladung an mich zu nennen, Bundespräsident Dr. Thomas Klestil bei einem Staatsbesuch in Arabien zu begleiten. Dieser Besuch führte diesmal in die Vereinigten Arabischen Emirate und war von einer besonderen Aktualität und Brisanz gekennzeichnet, da sich der US-amerikanische Vizepräsident Cheney zur gleichen Zeit in den Golfstaaten aufhielt und wir so einen unmittelbaren Einblick in wichtige politische und strategische Abläufe gewinnen konnten. Natürlich spielte neben der dramatischen Eskalation in Palästina die Frage eines möglichen Angriffes auf den Irak bei allen Gesprächen eine vorrangige Rolle.



GÖAB-Material Nr. 35:
**Palästina und die
 »Terrorismus«-Debatte**

John V. Whitbeck:
**Terrorismus:
 Das Wort selbst ist gefährlich**

Uri Avnery:
Das »Große Spiel«

u.a.

✉Einsenden an: GÖAB, Stutterheimstr. 16-18/2/5, 1150 Wien

Ja, ich bestelle:

... **Palästina und die
 »Terrorismus«-Debatte**
 à € 7,50,- (exkl. Versandkosten)

Name:

Straße:

PLZ/Ort:

Datum/Unterschrift:

Ich konnte dabei mit Stolz und Genugtuung registrieren, dass sich sowohl Bundespräsident Dr. Thomas Klestil als auch Nationalratspräsident Dr. Heinz Fischer und Verteidigungsminister Herbert Scheibner, welche ebenfalls Delegationsteilnehmer waren, gegen eine militärische Aktion gegen den Irak aussprachen.

Einen in wirtschaftlicher Hinsicht interessanten und wichtigen Besuch stattete ich Ende Februar Tunesien ab. Es ging dabei um das Projekt einer österreichischen Fachschule für Solartechniker, welche von einem österreichischen Unternehmen errichtet werden soll. Dieses Projekt stellt ein konkretes Ergebnis einer von der Oesterreichischen Kontrollbank (OeKB) finanzierten Studie dar, an welcher die GÖAB mitgearbeitet hat. Die GÖAB hat schließlich gemeinsam mit anderen an dieser Studie Beteiligten die Ergebnisse an die zuständigen tunesischen Stellen herangetragen und fungiert nun als unterstützender Promoter für dieses interessante Projekt. Es ist zu hoffen, dass ich bereits sehr bald vom erfolgreichen Abschluss der Vorbereitungsarbeiten bzw. vom Beginn der Realisierungsphase berichten kann.

Abschließend möchte ich noch auf ein besonders vorbildliches Projekt der Völkerverständigung hinweisen, welche die 12. Klasse der Freien Waldorfschule Innsbruck durchführt. Sie finden in diesem Bulletin einen ausführlichen Bericht darüber. Es würde mich freuen, wenn sich noch einige Sponsoren für dieses Projekt fänden, und vielleicht auch Nachahmer!

Fritz Edlinger
 Generalsekretär

Appell der GÖAB an die Österreichische Bundesregierung sowie an die im Nationalrat vertretenen politischen Parteien

Die Belagerung des Amtssitzes des Präsidenten der Palästinensischen Autonomieverwaltung (PNA) Yasser Arafat, die direkten Angriffe auf unbeteiligte Zivilisten sowie die Angriffe auf Personal des Roten Kreuzes bzw. Roten Halbmondes durch die israelische Armee stellen flagrante Verletzungen verschiedenster völkerrechtlicher Normen dar. Diese Vorgangsweise, wie die Tatsache der andauernden Besatzung palästinensischer Gebiete selbst, führen zu neuerlichen immer schrecklicheren Anschlägen auf unbeteiligte Zivilisten in Israel, was zutiefst bedauerndswert und zu verurteilen ist. Im höchsten Maße besorgniserregend ist jedoch der in der Nacht vom 31.3. auf den 1.4. vom israelischen Sicherheitskabinett gefasste Beschluss, einen umfassenden »Krieg gegen den palästinensischen Terror« zu führen und in die gesamten autonomen palästinensischen Gebiete einzurücken. Die ganz offensichtliche Ignorierung einstimmiger UN-Beschlüsse durch die israelische Regierung macht sofortige Reaktionen der internationalen Völkergemeinschaft absolut notwendig, wobei es kurzfristig vor allem um den Schutz der Zivilbevölkerung vor weiteren Übergriffen seitens der israelischen Armee geht.

Wir appellieren daher an die Österreichische Bundesregierung, als ersten bilateralen Schritt eine unmissverständliche Ver-

urteilung dieser völkerrechtswidrigen Gewaltmaßnahmen zu beschließen und diese dem israelischen Geschäftsträger in Wien zu überreichen. Wir appellieren weiters an die Österreichische Bundesregierung, den Österreichischen Botschafter in Tel Aviv zu sofortiger Berichterstattung nach Wien zurückzurufen. Wir appellieren schließlich an die Österreichische Bundesregierung, sich im Rahmen der Europäischen Union aber auch im Rahmen der Vereinten Nationen unmittelbar für die sofortige Entsendung internationaler Beobachter unter der Oberhoheit der Vereinten Nationen einzusetzen.

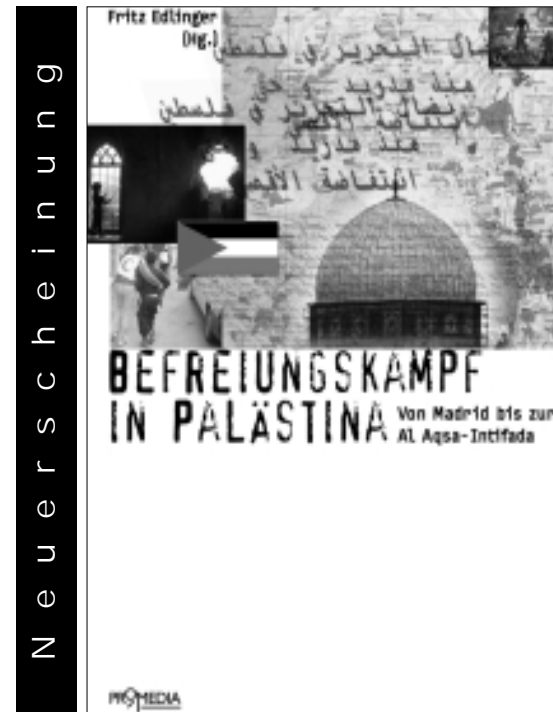
**Gesellschaft für Österreichisch-
 Arabische Beziehungen**
 Wien, 1.4.2002



Sogar Rettungswagen werden vom israelischen Militär unter Beschuss genommen

Zwischen dem 26. Jänner und dem 26. März 2002 haben wir wieder zahlreiche Spenden erhalten. Wir danken den nachstehend angeführten Damen und Herren, aber auch den anonymen Spenderinnen und Spendern, recht herzlich für ihre Unterstützung.

- Eva ALBER, Villach
- Dr. Michael AUSSERWINKLER, Klagenfurt
- Rosa BALDINGER, Vöcklabruck
- Dr. Smail BALIC, Zwerndorf
- Friederike BAUMANN, Linz
- Dr. Walter BERNDORFER, Deutschlandsberg
- Bildungszentrum St. Benedikt, Seitenstetten
- Erna BÖCK, Wildenbürnbach
- Manfred DÖNZ, Schruns
- Margarete DORITIC, Wien
- Prof. Mag. Dr. Franz MANDL, Graz
- Frieda MÜLLER, Thüringerberg
- Margaretha MÜLLER, Wien
- Georg NESSLER, Graz
- Med.Rat. Dr. Heribert PATOSCHKA, Alt Nagelberg
- Dr. Rudolf PELZ, Brunn/Gebirge
- Prim. Dr. Alfred PLESSER, Tulln
- Susanne POPETNIG, Wien
- Dr. Thomas PRADER, Wien
- Mag. Roland FLOR, Klosterneuburg
- Werner GIFFINGER, Haslau
- Elisabeth GSCHAIDER, Wien
- Dr. Ahmad HAMWI, Wien
- Hofrat Dr. Jens HEMSEN, Anif
- Dr. Richard HORNICH, Wien
- Dr. Willibald KELZ, St. Margarethen
- Dr. Wilfried KLÖPFER, Kapfenberg
- Sonja KOHL, Bad Vöslau
- Rudolf Leiner GmbH, Wien
- Dr. Helga LESIGANG, Wien
- Dr. Brigitte und Dr. Abdul Kader MAHDI, Badgastein
- Helga SAMITZ, Graz
- Alia SARSAM, Wien
- Dr. Johann SCHÄTZ, Stadt Haag
- Med.Rat Dr. Karl SINGER, Bad Vöslau
- Maria SOLDAN, Laa/Thaya
- Rudolf STEINWENDTNER, Wien
- Hisham TAMMAA, Wien
- MR Dr. Wolfgang WENZL, Hainburg
- Dkfm. Georg WERNEGGER, Wien
- Dr. Gerd WICHMANN, Wien
- Maria und Kurt WIMMER, Wien
- Franz WOEBER, Wien
- OMR Dr. Rudolf ZAWIESCHITZKY, Heiligenkreuz



Fritz Edlinger (Hg.) BEFREIUNGSKAMPF IN PALÄSTINA

Von der Madrid-Konferenz
zur Al-Aqsa-Intifada

240 Seiten, Landkarten, Zeittafel,
Promedia-Verlag, Wien, Herbst 2001

GÖAB-Sonderpreis:
€ 16,71 (exkl. Postporto)

Mit Beiträgen von:

Muriel Asseburg
Uri Avnery
Helga Baumgarten
John Bunzl
Roger Heacock
Faisal Hussein,
Ludwig Watzal u.a.

Bestellabschnitt

Ich bestelle Exemplar(e) des Buches »Befreiungskampf in Palästina« zum GÖAB-Sonderpreis von € 16,71 (exkl. Postporto).

Name:

Adresse:

Datum/Unterschrift:

Bitte einsenden an: Gesellschaft für Österreichisch-Arabische Beziehungen (GÖAB), Stutterheimstraße 16-18/2/5, 1150 Wien. Fax: 01/5267795. Bestellungen per E-Mail an: office.vienna@saar.at

Marhaba – Willkommen in Marokko

Ein Islam/Marokko-Projekt der 12. Klasse der Freien Waldorfschule Innsbruck

Der Auslöser

Am Tag nach den Ereignissen vom 11. September 2001 in den USA war allgemeine Ratlosigkeit in der Klasse. Natürlich war zuvor innerhalb des Unterrichts einiges behandelt worden: Der israelisch-palästinensische Konflikt,

der Terrorismus, seine Geschichte. Dann die Golfkriege, der 6-Tage-Krieg, die Revolution im Iran, das Osmanische Reich, die Türken vor Wien, die Kreuzzüge, Karl der Große, Poitiers, die Entstehung des Islam.

Und überhaupt hat man sich seit Jahrtausenden auf diesem Landstrich da hinten immer gegenseitig bekriegt. Und die drei Religionen trügen sowieso, trotz Aufklärung und Lessing und Toleranz, immer noch zum ganzen Scharmützel bei. Der Imperialismus, der 3.-Welt-Konflikt, die Globalisierung ... Im Unterricht kann man viel reden.

Und plötzlich: Bumm. – Inmitten der westlichen Welt. Schweigen.

Farhad stand auf und sagte: »Ihr könnt das nicht verstehen! Ihr könnt mich nicht verstehen!«

Das war der eigentliche Auslöser des Projekts.



Die SchülerInnen der 12. Klasse

Was hatte eigentlich der Islam damit zu tun? Oder, oder, oder ...

Das Stichwort

Farhad war vor gut zwei Jahren aus dem Iran nach Österreich gekommen – unter all den damit verbundenen Schwierigkeiten,

die zu beschreiben hier keinen Platz finden würden.

Seine Muttersprache ist Persisch. Seine Zweitsprache ist Arabisch, die er sehr gut beherrscht.

Er sprach kein Wort Deutsch, hatte völlig andere »Erziehungsmöglichkeiten« genossen – und sah jetzt: Hier war alles anders: »Let's do, what you want, baby!« – wie er inzwischen zu sagen pflegt. Aber eigentlich nur scherzhaft.

Denn die Erziehungsmaßnahmen vorher hießen: Strammstehen, kurzer Haarschnitt, und: der Koran als Gesetz.

Farhad sagte: »Von dem, was ich heute sage, sage ich vieles nur, weil ich mich der westlichen Kultur anpassen wollte oder angepasst habe. Es ist nichts falsch an dem, was ich sage. Wie ich jetzt hier lebe. Aber es ist wichtig, wenn man mich wirklich,

meine Kultur verstehen will, dass man Hintergründe kennen lernt.

Die haben nämlich auch Kultur, auf die man stolz sein kann. Und diese Anschläge in New York haben nichts mit dem Islam zu tun, nichts mit Persien ...

Ihr solltet mehr über mich, die Hintergründe erfahren, diese wirklich erleben!«

Das waren die Stichworte.

In aller Kürze

Landkarten wurden zusammengesucht. Wo kann man tatsächlich noch arabische Kultur erleben?

Afghanistan. Jetzt nicht.

Sudan. Wo liegt das?

Türkei. Da war ich doch schon!

Marokko! Klingt interessant.

Casablanca. Marrakesch! Da wollte ich schon immer hin!

Herr Thomas Meyer-Ensass von Africontours arbeitete ein kostengünstiges Programm aus (weniger als halb so teuer, wie jedes andere Reisebüro in Österreich und dafür doppelt so individuell), mit Flug nach Casablanca, Atlasüberquerung zu Fuß mit Maulteufeln und Zelt, Begegnung mit Dorfältestem bei den Berbern, Muezzin, Koranschule und –

nicht alltäglich für Marokko – Besuch einer Moschee. Innerhalb des Unterrichts nahmen wir uns eine intensive inhaltliche Beschäftigung mit dem Islam vor (Geschichte, Koran, Rolle der Frau, Fundamentalismus, Sufismus ...)

Aber er sollte auch praktisch gestaltet werden. Farhad übernahm den Arabischunterricht. Grundlagen: Buchstaben und Zahlen lesen können, einfache Konversation. Kalligraphisch wollen wir uns unter seiner Anleitung den 99 schönsten Namen Gottes nähern. Gilbert und Katharina beschäftigen sich im Gitarrenunterricht mit arabischer Musik bis hin zu Derwischtänzen. Mit arabischer Architektur beschäftigt sich logischerweise der Architekturunterricht usw. und, und, und.

Erste Erfahrungen

Es begann damit, dass Farhad das arabische

Alphabet an die Tafel schrieb. »Was ist denn das?« riefen die Klassenkameraden. »Das kann ja kein Mensch lernen!« »Ich habe euer Alphabet und eure Sprache gelernt, als ich hierher gekommen bin. Und sehr schnell musste ich das lernen, um hier zurecht zu kommen. Also könnt ihr auch Arabisch lernen.«

Und Farhad fuhr mit dem Unterricht fort.



Arabischunterricht für die MitschülerInnen

**Um zurückzukommen auf den
11. September 2001**

Wir können die Globalisierung nicht aufhalten, aber menschengemäß gestalten. Wir können andere Menschen, Kulturen und Religionen kennen und verstehen lernen. Wir tragen unseres dazu bei, dass das möglich wird. Deshalb dieses Projekt!

Herzlichst, für die 12. Klasse der Freien Waldorfschule Innsbruck

Ulrich Eise, Tutor

P.S.: Photos: Christoph Benedikt, 12. Kl.
PPS.: Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung: Freie Waldorfschule Innsbruck; Projekt Islam/Marokko; BLZ: 36 362; Kontonummer: 8.025.355

Algerien-Studie der GÖAB



Die Arbeit setzt sich mit der politischen und wirtschaftlichen Situation Algeriens auseinander. Vor dem politischen und wirtschaftlichen Hintergrund des Landes werden die Chancen und Risiken dessen Wirtschaftsbeziehungen mit ausländischen Investoren und Lieferanten erörtert. Den Möglichkeiten österreichischer Unternehmen wird dabei spezielles Augenmerk gewidmet.

- Projektleiter: Univ.-Prof. Dr. Herwig Palme;
- Sachbearbeiter: Univ.-Prof. Dr. Herbert Strunz und Dipl.-Kffr. Monique Dorsch;
- Finanzierung: Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank;
- Umfang: 333 Seiten inkl. Statistiken & Literaturverzeichnis.



Bestellabschnitt

Ich bestelle Exemplar(e) der Studie »Die politische und wirtschaftliche Lage Algeriens in Bezug auf Chancen für Exporteure und Investoren mit besonderer Berücksichtigung österreichischer Unternehmen« zum Preis von € 48,- (exkl. Postporto).

Name:

Adresse:

Datum/Unterschrift:

Bitte einsenden an: Gesellschaft für Österreichisch-Arabische Beziehungen (GÖAB), Stutterheimstraße 16-18/2/5, 1150 Wien. Fax: 01/5267795. Bestellungen per E-Mail an: office.vienna@saar.at

US-Pipeline durch Afghanistan kommt

Der Bau einer lang geplanten Gaspipeline von Turkmenistan nach Pakistan durch ein vom US-Konzern Unocal geführtes Consortium rückt offenbar näher. »Der Frieden ist endlich in Afghanistan eingezogen, und wir können jetzt eine Pipeline über das Gebiet nach Pakistan bauen«, zitierte das turkmenische Staatsfernsehen kürzlich Präsident Saparmurat Njasow. Unocal hatte bereits 1998 die 1400 Kilometer lange Leitung geplant, die zur Hälfte durch Nordafghanistan verlaufen würde. Njasow eröffnete am Freitag eine Kompressorstation, die jährlich 20 Milliarden Kubikmeter Gas nach Paki-

stan pumpen könnte. Der afghanische Interims-Premier Hamid Karsai reiste indes erstmals seit Übernahme der Regierungsgewalt vergangenen Dezember ins benachbarte Pakistan. Der pakistanische Militärmachthaber Pervez Musharraf sicherte Karsai volle Unterstützung zu. Für den Aufbau der Verwaltung werde Pakistan Afghanistan eine Soforthilfe von zehn Millionen US-Dollar (11,6 Millionen Euro) zur Verfügung stellen. Islamabad hat bereits 100 Millionen Dollar für den Wiederaufbau in Afghanistan zugesagt. ❖

GÖAB-Recherche

Weltbank gewährt Ägypten massive Finanzhilfe

Wann soll man dem ägyptischen Ministerpräsidenten, Atif Ebeid, nun glauben: Wenn er am Vorabend der Konferenz der Geberländer Ägyptens in einem Interview mit dem staatlichen Fernsehen betont, dass Ägyptens Wirtschaft stark und gesund sei, oder wenn er bei seiner Eröffnungsrede in Sharm el-Sheikh Kredite von drei Milliarden US-Dollar zur Überwindung der momentanen wirtschaftlichen Schwierigkeiten erbittet? Die Konsultativgruppe der Weltbank für Ägypten scheint sich für die zweite Variante entschieden zu haben, sagte sie doch dem Nil-Land vor wenigen Wochen mehr als das Dreifache der erbetenen Hilfe zu. Die Großzügigkeit führen Kommentatoren auf Ägyptens Kooperation im Krieg gegen den Terrorismus und

seine rührige Vermittlertätigkeit im Nahost-Konflikt zurück. Die Teilnehmer an der Konferenz einigten sich nach zweitägigen Beratungen darauf, dass Ägypten in den kommenden drei Jahren 10,3 Milliarden US-Dollar an Auslandshilfe erhalten soll. 2,1 Milliarden US-Dollar sollen sofort ausbezahlt werden, um den akuten Devisenmangel im Land zu beheben, sagte der Vizepräsident der Weltbank für den Nahen Osten und Nordafrika, Jean Louis Serbib. Den Rest stellen langfristige Darlehen und Zuschüsse dar. Die wichtigsten Beiträge leisten die USA, die Europäische Union, die Weltbank, der Internationale Währungsfonds (IMF) sowie die African Development Bank (BAD). ❖

GÖAB-Recherche



GÖAB-Material Nr. 36:

Bringen Sanktionen den Frieden?

Hans Graf Sponeck:
Die Irak-Politik des Westens

Eva-Maria Hobiger:
Aladins Wunderlampe –
Hilfe für krebserkrankte Kinder in Basra

u.a.

↳Einsenden an: GÖAB, Stutterheimstr. 16–18/2/5, 1150 Wien

Ja, ich bestelle:

... **Bringen Sanktionen den Frieden?**
à € 7,50,- (exkl. Versandkosten)

Name:

Straße:

PLZ/Ort:

Datum/Unterschrift:

Bahrein hält das erste Mal seit 27 Jahren Wahlen ab

Der Herrscher des Golfstaates Bahrein, Scheich Hamad Bin Isa al-Khalifa, verkündete kürzlich, dass es in dem Ölstaat noch in diesem Jahr eine Parlamentswahl geben werde. Nach dem Oman und Kuwait wird Bahrein der dritte Staat im arabischen Golf sein, in dem ein demokratisch gewähltes Parlament eingesetzt wird. Den Parlamentswahlen in Bahrein werden landesweite Kommunalwahlen vorangehen, für die auch Frauen erstmals kandidieren können. Scheich Hamad erklärte, dass er aus dem Staat eine konsitutionelle Monarchie machen werde und proklamierte sich selbst zu deren König. ❖

GÖAB-Recherche

22 Millionen US-Dollar an EU- und UN-Investitionen in Palästina zerstört

Die israelischen Militäranlagen in der Westbank und im Gazastreifen haben bis Ende März Schätzungen zufolge Infrastruktur im Wert von 22 Millionen US-Dollar zerstört, die von den Vereinten Nationen und der Europäischen Union gesponsert worden war. Darunter befinden sich Flüchtlingslager, Spitäler, Nachrichtensender, Schulen, Forschungseinrichtungen, Wohnhäuser sowie der Flughafen von Gaza. Entsprechend den Angaben der Palästinensischen Nationalbehörde (PNA) beläuft sich der Gesamtschaden der von Israel zerstörten Infrastruktur auf 200 Millionen US-Dollar seit dem Beginn der Intifada im September 2000. ❖

GÖAB-Recherche

Vertreibung und Ghettoisierung der Muslime in Indien

Im indischen Gliedstaat Gujarat haben die Pogrome gegen die muslimische Minderheit dank dem Eingreifen der Armee ein Ende genommen. Dennoch wachsen die Vertriebenenlager weiter an. Die offizielle Duldung der Ereignisse weckt den Verdacht, dass es den radikalen Hindus darum geht, die Muslime aus dem Staat zu vertreiben. Wochen nach den schweren Religionsunruhen im westlichen Bundesstaat Gujarat halten die Spannungen weiter an. Zahlreiche kleinere Zwischenfälle – Steinwürfe, Messerstechereien und Brandschätzungen – haben die Zahl der Opfer auf 825 steigen lassen. Die meisten Opfer sind weiterhin Muslime, und die Zahl der Vertriebenen nimmt weiter zu. Inzwischen gibt es 107 Flüchtlingslager. Die

Zahl ihrer Insassen ist bereits auf über 116.000 gestiegen. Die Menschen fliehen vor feindlichen, mit Schwertern und Dreizacken bewaffneten Mobs und kehren nicht mehr in ihre Häuser zurück, weil sie dort weiterhin mit pogromartigen Überfällen zu rechnen haben. Die steigende Zahl der Flüchtlinge ist ein deutliches Zeichen.

Es wurden zwar die mutmaßlichen muslimischen Anführer des Massakers an 58 hinduistischen Pilgern in einem Zug bei Godhra, die die Unruhen ausgelöst hatten, in Haft genommen, und es kam auch zu einigen Versetzungen von Polizeioffizieren. Doch keiner der Anführer der hinduistischen Fanatiker wurde bisher belangt. ❖

GÖAB-Recherche, NZZ online

Irak stoppt Ölexporte aufgrund Israels Gewaltpolitik in Palästina – Erdöl wird teurer

Iraks Präsident Saddam Hussein hat als Reaktion auf Israels gewaltsamer Eskalation in den besetzten palästinensischen Gebieten den sofortigen Stopp aller irakischer Ölexporte angekündigt. Der Ölpreis reagierte auf diese Maßnahme mit einem deutlichen Sprung nach oben. Die überwiegende Mehrheit der OPEC lehnt einen Lieferboykott nach wie vor ab. Ein Delegierter des Kartells meinte außerdem, die OPEC nehme die von Irak angekündigte Ölexport-Aussetzung nicht besonders ernst. Das Kartell sehe den irakischen Lieferaus-

fall nicht als großen Verlust für die Märkte, sagte der Delegierte. Die eskalierende Gewalt im Nahen Osten hatte bereits im März zu einem Anstieg des Ölpreises um sieben Dollar je Barrel geführt. Allein in der ersten April-Woche hatte sich der Preis für ein Barrel Öl der Organisation Erdöl exportierender Länder von 23,93 auf 25,44 Dollar erhöht, berichtete das OPEC-Sekretariat in Wien. Im März hatten für diese Menge 22,64, im Februar nur 18,89 Dollar gezahlt werden müssen. ❖

GÖAB-Recherche

GÖAB-Schriftenreihe

Ich bestelle:

- Women in the Arab World**
Toujan Faisal Q. Kojak; Heft 26 (3/1998) € 4,50
- Die Straße zum Frieden beginnt in Jerusalem –
Das Kondominium als Lösung**
John V. Whitbeck; Heft 27 (4/1998) € 4,50
- Palästina: Auf dem Weg zum »final status« – Texte zum Thema »Flüchtlinge«**
(Interview mit Daoud Barakat; working paper von BADIL) und »Jerusalem«:
Zwei Staaten, ein heiliges Land (John Whitbeck); Heft 28 (11/1999) € 4,50
- GÖAB-Studie: The Palestinian Health System – An Updated Overview**
Mustafa Barghouthi, 'Atef Shubita, Laura Fragiacomio
(in Zusammenarbeit mit HDIP) € 6,-
- Von Oslo bis Wye ... – Texte zu den Themen »Israelische Truppenabzüge«**
(Geoffrey Aronson) und **Palästinensische Flüchtlinge** (BADIL-papers);
Heft 29 (5/2000) € 4,50
- Libyen – Wieder auf der Landkarte der Investoren**
Herbert Strunz/Monique Dorsch; Heft 30 (6/2000) € 4,50
- The Camp David Papers**
Akram Hanieh; Heft 31 (10/2000) € 4,50
- Irak – 10 Jahre danach**
Peter Schmidt, Eva-Maria Hobiger, Herbert Strunz/Monique Dorsch;
Heft 32 (3/2001) € 7,50
- Kampf um Palästinas Unabhängigkeit**
Ludwig Watzal u.a.; Heft 33 (5/2001) € 7,50
- Ein Jahr Al-Aqsa-Intifada – Gibt es Chancen auf eine politische Lösung?**
Azmi Bishara, Fritz Edlinger, Mustafa Hadi; Heft 34 (10/2001) € 7,50
- Palästina und die »Terrorismus«-Debatte**
John V. Whitbeck, Uri Avnery u.a.; Heft 35 (3/2002) € 7,50
- Bringen Sanktionen den Frieden? Die Irak-Politik des Westens**
Hans Graf Sponeck, Eva-Maria Hobiger u.a.; Heft 36 (3/2002) € 7,50

Name:

Adresse:

.....

Unterschrift:

Bitte einsenden an: GÖAB
1150 Wien, Stutterheimstr. 16-18/2/5
Fax: +43/1/526 77 95

Ihr Beitritt
unterstützt unsere
humanitäre Arbeit!

Beitrittserklärung

Ich trete der
»Gesellschaft für Österreichisch-Arabische Beziehungen« als

- Einzelmitglied** (jährlich € 40,- Mitgliedsbeitrag)
- Firma/Institution** (jährlich € 400,- Mitgliedsbeitrag)
- Sponsor** (jährlich € 4.000,- Mitgliedsbeitrag)

bei.

Name:

Beruf:

Unternehmen (bei Firmenmitgliedern):

.....

Adresse:

Datum: Unterschrift:

Bitte einsenden an:
»Gesellschaft für Österreichisch-Arabische Beziehungen«
Stutterheimstraße 16-18/2/5, A-1150 Wien

Verlagspostamt 1150 Wien
P.b.b. • 01Z021626 V



Impressum: Medieninhaber: »Gesellschaft für Österreichisch-Arabische Beziehungen«, A-1150 Wien, Stutterheimstraße 16-18/2/5, Telefon: +43/1/526 78 10, Fax: +43/1/526 77 95. **Internet:** <http://www.saar.at>. **E-Mail:** office.vienna@saar.at. **Grafik:** Hilde Matouschek. **Druck:** Jerabek, A-1070 Wien.